





Einfach schick? Gar nicht so einfach!

Es gibt Menschen, nach denen dreht man sich um, wenn sie vorbeigehen. Und das ist keine Frage des Alters. Eine elegant und geschmackvoll gekleidete Dame, ein Herr, der sich nicht vor Farben scheut, ohne geckenhaft zu wirken, ziehen durchaus Blicke auf sich, selbst wenn sie das Jugendalter längst überschritten haben. Andere dagegen werden kaum wahrgenommen, sind geradezu unsichtbar – nur beige, grau oder gar schwarz setzen selten modische Akzente. Und doch greifen viele ältere Menschen zu Kleidung in unauffälligen Farben, wenn sie was Neues brauchen.

Neutralfarben nennen die Fachleute unbunte Farben, also Variationen von Schwarz und Weiß. Dazu zählen auch Beige und Grau. Neutrale Farben wirken wie ein Hintergrund und lassen sich gut mit starken Farben kombinieren. Daher sind sie erst einmal nicht verkehrt – aber nur als „Basisfarbe“. Wer Ton in Ton komplett in Beige oder Grau daherkommt, der wirkt fad und wird: eben unauffällig. Das sagt Silke Gerloff, die in Offenbach einen Service für Stilberatung und Einkaufsbegleitung anbietet (www.my-personalshopper.de). Statt der verbreiteten „Rentnerfarbe“ Beige empfiehlt sie als Neutralfarbe ohnehin andere Töne, die sich gut

kombinieren lassen: Taupe, Oliv, Marine, Aubergine, Brauntöne oder Anthrazit. Von Schwarz sollte man dagegen im Alter die Finger lassen – es betont die Falten durch Schatten im Gesicht.

Pink und grau gehen gut

Eine alte Dame, die zum auberginefarbenen Blazer ein pinkfarbenes Shirt trägt – warum nicht? Wenn die Haare schon stark ergraut oder gar weiß geworden sind, sehen auch helle Neutralfarben gut aus, sagt die Expertin. So etwa Wollweiß, Hellgrau und Stein, oder Pastelltöne wie Rosé, Flieder, Pfirsich, Mint, Gelb. Zarte Farben, so weiß sie, sind Weichzeichner und schmeicheln. Mit solchen Neutraltönen sind dann auch leuchtende Farben gut zu kombinieren. Doch Achtung: Nicht jeder steht Knallrot oder Orange, nicht jede sieht in Lila oder Frühlingsgrün gut aus. Es lohnt zu schauen, welcher Farbtyp man ist. Der hängt maßgeblich von unseren natürlichen Farben wie dem Hautton, der Haartönung und der Augenfarbe ab. Wer sich unsicher ist, tut gut daran, sich professionell beraten zu lassen. Natürlich spielen auch Schnitte und Stoffe eine Rolle. Weichfließende Jerseystoffe, figurnah im Lagenlook getragen, können Pölsterchen verdecken, ein festerer



Senior-Model Monika zeigt sich selbstbewusst vor dem Bowling-Green in Wiesbaden.



Silke Gerloff

Stoff gibt eine glatte, aufrechte Körperkontur und kaschiert die Schwächen einer Figur.

Aber wie ist das bei Männern? Auch die wollen nicht unbedingt unsichtbar durchs Leben gehen, achten aber oft noch weniger darauf, wie sie ihre Kleidung auswählen. Es ist ja auch bequemer, die alte Hose aus dem Schrank zu holen, bei der nichts kneift. Oder auch die Hose-Jacke-Kombination, die vor 20 Jahren als todschick galt. Sehr beliebt bei Herren sind nach den Feststellungen Silke Gerloffs Funktionskleidungsstücke aus dem Trekkingbereich: Wanderschuhe, Fleeceshirt, Anorak und Wanderhose. „Das geht in der Stadt gar nicht“, meint auch Carola Bartsch, Schneidermeisterin mit eigenem Brautsalon in Wiesbaden und Obermeisterin der Maßschneider-Innung Rhein-Main. Und was bei jungen Männern trendy aussieht, sollte ein älterer Herr nicht mehr tragen: „T-Shirts ohne Kragen sehen nicht gut aus. Ich plädiere immer für ein Hemd, mindestens ein Poloshirt“, sagt die Schneiderin, die ihr Handwerk noch im Salon Toni Schiesser erlernt hat (siehe Seite 14).

Auch die Stilberaterin hat für Männer Tipps parat. Auf die Ausstrahlung achten, ist das Zauberwort. Niemand muss in Kleidern herumlaufen, in denen er sich eingezwängt fühlt. Gut sitzende Jeans, leger Hemden, Pullover, Rolli sehen

gut aus. Mit einem weichen sportiven Sakko wirkt es etwas angezogener. Dazu bequeme aber schicke Schuhe, wie etwa Ledersneaker oder Schnürschuhe. Auch für den Herrn gilt: Die Accessoires der Jugend passen ab einem gewissen Alter nicht mehr. Die Jeansjacke oder schwarze Motorradlederkluft könnten nur „extrem coole Typen“ auch noch im Alter tragen, sagt Gerloff.

Wenn's was Neues sein soll, stellt sich für die meisten Menschen die Frage gar nicht erst, ob sie von der Stange kaufen, oder sich etwas anfertigen lassen. Doch für konfektionell verarbeitete Kleidung aus dem Schneideratelier sind die Kosten ähnlich wie für hochpreisige Markenkleidung von der Stange, sagt Carola Bartsch.

Anders ist das mit der Haute Couture, also maßgeschneiderten Modellen aus luxuriösen Materialien. Die wertvollen Stoffe, das handwerkliche Können und natürlich das individuelle Modell haben ihren Preis. Carola Bartsch hat Stammkundinnen jenseits der 70, die regelmäßig bei ihr fertigen lassen. Öfter kommt es aber auch vor, dass etwa eine Brautmutter, deren Tochter im Brautsalon 7th Heaven (www.7th-heaven-brautmoden.de) ihr Traumkleid auswählt, dort ein besonderes Outfit in Auftrag gibt. „Und das ist dann oft ein Kleid oder ein Kostüm, von dem sie sehr lange etwas hat.“

Schließlich hätten ältere Damen nicht wie Teenager das Bedürfnis, jedes Jahr neueste Mode zu tragen. Ein wertvolles Stück im klassischen Stil könne einen dann durchaus etliche Jahre begleiten.

Das sollte die Dame im Schrank haben

Was die Frage aufwirft: Was gehört in jeden Kleiderschrank? Es gibt einige „Pflichtstücke“, die jede Frau besitzen sollte, meint Bartsch: ein Blazer, einige Röcke, Blusen und Oberteile, auch eine gute Stoffhose. Obwohl sie selbst am liebsten Röcke trägt und diese auch viel bequemer findet als Hosen. Gerade im Winter könne man dazu wunderbar farbige warme Strumpfhosen kombinieren und müsse sich nicht mit Strumpfhosen unter langen Hosen quälen. Aber sind dazu nicht Schuhe mit hohem Absatz Pflicht? Keineswegs, sagt Bartsch. Heute könne man durchaus auch Sneakers zum Rock tragen, für Ältere eine Erleichterung, fühlen sie sich auf hohen Absätzen oft doch zunehmend unsicher.

Pflicht für den Mann

Im Kleiderschrank eines Herrn sollte ein gut geschnittener Sakko nicht fehlen. Mehrere ebenfalls passende Stoffhosen. Krawatte muss außerhalb besonderer Anlässe heute nicht mehr sein. Ein schickes Hemd mit offenem Kragen, darüber ein Pullover



Schade eigentlich, dass Homburg und Strohhut aus dem Straßenbild verschwinden.



Der Herr ist gut gekleidet: Vor sieben Jahren durfte die SZ beim Fotoshooting eines Senioremodells dabei sein.

– gerne auch mal in einer kräftigeren Farbe – sieht immer gut aus. Die Kleidung habe immer eine Wechselwirkung, weiß Carola Bartsch. „Wenn ich nach außen gut angezogen und schick wirke, fühle ich mich selbst auch gut“, sagt sie. Gerade für ältere Menschen sei das wichtig, würden sie doch eher angeregt, das Haus zu verlassen, wenn ihnen ihr eigenes Aussehen gefalle. „Anlässe nutzen“, sagt sie. Ein runder Geburtstag, ein Besuch im Theater oder einfach eine Verabredung im Café machen mehr Spaß, wenn man sich „in Schale“ geworfen hat und sich dabei wohlfühlt.

Die Stilberaterin Silke Gerloff empfiehlt übrigens, sich beim Einkaufen neuer Kleidung Beratung zu

holen. Das kann eine gute Verkäuferin sein, aber auch der Partner, die beste Freundin oder die Kinder. Man kann sich aber auch der Dienste einer professionellen Einkaufsbegleiterin bedienen, wie Silke Gerloff sie anbietet. Auswahl jedenfalls finden Modebewusste in Frankfurt genug – auch wenn Frankfurt nicht als „die“ Modestadt gilt.

Frankfurt hat durchaus Mode-tradition

Eine Modetradition hat Frankfurt aber durchaus aufzuweisen, die bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Die städtische Kunstgewerbeschule hatte 1927 unter der Wienerin Margarethe Klimt eine Modeklasse eingerichtet. Klimt leitete später auch das „Modeamt“, mit dem die Nationalsozialisten an diese Tradition anknüpfen wollten. Vor acht Jahren hatte das Historische Museum dieser Zeit eine Ausstellung gewidmet. In der politisch unseligen Zeit zwischen 1933 und 1945 wurde in Frankfurt Mode geschaffen, die keineswegs dem Blut- und-Boden-Bild der Landfrau im Dirndl entsprach: elegante Abendkleidung, Sommerkleider, Reisekostüme, Sportmode. Zu dieser Geschichte gehört auch, dass die Frankfurter Juden, die in diesem Wirtschaftssektor erfolgreich tätig waren, ihres Besitzes beraubt, vertrieben, deportiert und umgebracht wurden – und dass durchaus nicht nur Par-

teimitglieder oder bekannte Antisemiten sich an dem Besitz der Juden bereicherten.

Heute können Frauen in Frankfurt nicht nur auf der Zeil für jeden Geschmack und jedes Alter Mode finden. Und mancher mag dabei die Auswahl inzwischen viel zu üppig und der Zeitgeschmack nicht mehr passend erscheinen. Aber dafür gibt es ja immer noch die Möglichkeit, sich bei einer guten Schneiderin „Haute Couture“ auf den Leib schneiden zu lassen (www.mass-schneider-rhein-main.de).

Lieselotte Wendt

Das sollten Sie vermeiden:

- formlose Kleidung
- auffallend billigen Modeschmuck
- Gesundheitsschuhe (wenn sie nicht unbedingt notwendig sind)
- Jahre alte Kleidung (nur, weil sie mal teuer war)
- gewollt jugendliche Aufmachung
- Ton-in-Ton-Kombinationen in Neutraltönen (nur beige oder grau wirkt schnell fad)

Was gut aussieht:

- gepflegte Kleidung mit passenden Accessoires
- Mode im eigenen Stil
- echter Schmuck
- etwas „Dramatik“: auffällige Tücher oder große Schmuckstücke

Anzeige

Unsere Frau Schneider
Dienstleistungen für Ältere

Begleitung
Betreuung
Besorgungen
Beratung

Heidrun Schneider
Telefon: 069-620290
Mobil: 0151-10004077
mail@unsere-frau-schneider.de
www.unsere-frau-schneider.de